

Naturhöhlen und Heilstollen

"Aus der Erde seid Ihr gekommen, in die Erde werdet Ihr zurückkehren ..." So ähnlich lautet ein bei Beerdigungen häufig verwendetes Zitat. Wir wollen hier aber nichts begraben, sondern - im Gegenteil - etwas aus der Taufe heben, uns an unsere Wurzeln erinnern. Speläotherapie ist eine uralte und doch neue Anwendungsform der Geowissenschaften. In prähistorischer Zeit wurden Höhlen von Mensch und Tier zu Schutz- und instinktiv auch zu Heilzwecken benutzt; daneben ist auch kultische Verwendung bekannt. Die ersten konkreten Hinweise auf eine Heilwirkung von Höhlen stammen aus den Anfängen des 20. Jahrhunderts, im Salzkammergut aus der frühen Nachkriegszeit. So rieten die ersten Hallstätter Höhlenforscher bei Atemwegsinfekten, die "Brandbachhöhle" (heute untere Brandgrabenhöhle Kat.-Nr. 1546/05) aufzusuchen. Auffällig war und ist, dass Höhlenführer (in den Dachstein-Schauhöhlen) trotz häufiger Durchnässung kaum mit Atemwegsinfekten zu tun hatten und haben. Gegen Ende des 2. Weltkrieges war Tauerntgold gefragt, und so begann man 1940 nahe Bockstein im Gasteinertal danach zu schürfen; immer tiefer kam man in den Radhausberg, ohne Gold zu finden. Je weiter man vordrang, umso heißer wurde es; den Bergleuten fiel auf, dass ihre rheumatischen Beschwerden besser, manche sie sogar los wurden. Am Beginn des Wiederaufbaues nach Kriegsende (1946) schickte man Rheumatiker in den Paselstollen - mit dem gleichen Erfolg! Weitere Forschungen wurden und werden angestellt und der Gasteiner Heilstollen 1952 als erste Speläotherapiestätte in Österreich eröffnet. Seine Domäne liegt heute in der Behandlung von degenerativen Erkrankungen des Bewegungsapparates (im Besonderen der ankylosierenden Spondylitis), bestimmten Hauterkrankungen (Neurodermitis, Psoriasis) und Kollagenosen. In Oberzeiring wurden 1956 einige Stollen des Silberbergwerkes zu Schaustollen ausgebaut. Besucher und später auch Ärzte berichteten wiederholt über "gute Luft" und Besserungen bei Atemwegserkrankungen, sodaß sich 1961 das Forschungsinstitut in Bad Gastein damit befasste, und die Beobachtungen bestätigen konnte. 1969 kam es zu ersten klinischen Studien vor Ort und zur Einrichtung einer Therapiestätte, Erweiterungen erfolgten 1970 und 1991-1993. Atemwegserkrankungen und Allergien sind Domäne des dortigen Silberstollens. Die selben Beobachtungen wurden auch im Bleiberger Erzberg gemacht, ein 1984 von Prof. DEETJEN, Universität Innsbruck, erstelltes Gutachten war Grundlage zur Anerkennung als Heilvorkommen 1990; 1987 nahm der Heilklimastollen Friedrich seinen Betrieb auf und wurde 1989 erweitert. 1987 und 1992 war Bad Bleiberg Veranstaltungsort des internationalen Speläotherapie-Symposiums. Die Indikationen decken sich mit Oberzeiring. Um 1990 entstand, gestützt auf die Kommentare von Besuchern sowie Beobachtungen von Höhlenführern die Idee, auch die Koppenbrüllerhöhle (Kat.-Nr. 1549/01) therapeutisch zu nutzen. Wie schon in den Heilstollen waren und sind auch hier bei Atemwegserkrankungen, Allergien und Nasennebenhöhlenerkrankungen therapeutische Erfolge zu beobachten. Seit 1992 werden fast regelmäßig Klimamessungen durchgeführt und Patientendaten erhoben. Ein Gutachten und die Anerkennung als Heilvorkommen sind geplant. Parallel dazu wurde auch im Schwarzenbachloch (1612/07) beobachtet und gemessen. Mitte 2000 kam die Hermannshöhle bei Kirchberg/Wechsel als Therapiehöhle (ohne Zertifikat!) dazu, der erste Therapieturnus verlief erfolgversprechend; Daten fehlen bislang. Derzeit (2001) ist der Josefi-Stollen in Friesach/Kärnten dabei, einen Speläotherapiebetrieb aufzubauen. Bestrebungen gibt es auch in Schwaz/Tirol (Eibelschrofen) und Bernstein/Burgenland; letzteres verfügt über ein Gutachten von Prof. DEETJEN.

¹⁷

Adresse des Autors:

Dr. Rudolf BENGESSER, Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich,
Zweigverein Hallstatt - Obertraun
Arge Speläotherapie, A - 4824 Gosau 203
Bankverbindung: Sparkasse Bad Ischl, BLZ. 20314, Kto-Nr. 015784



Speläotherapie

Definition: Klimabehandlung (Atemwegs-) Erkrankter untertage

Wesentliche Effekte: Besserung der mucociliaren Selbstreinigung

Stärkung der Infektabwehr, Immunmodulation, Aktivierung zellulärer Reparatursysteme

IN ÖSTERREICH ANERKANNT:

Oberzeiring: Aufgelassenes Erz-, heute Schaubergwerk mit Kurbetrieb, ca. 8 °C

Böckstein: Stollen im Kristallin, tiefere Teile durch Gasteiner Therme aufgeheizt, ca. 36-42 °C, bekannt unter "*Gasteiner Heilstollen*". zusätzliche Indikationen: degenerative Erkrankungen des Bewegungsapparates, rheumatischer Formenkreis, Morbus Bechterew

Bad Bleiberg: inzwischen aufgelassenes Bleibergwerk, ca. 8 °C, bekannt unter "*Terra medica*", bzw. "*Heilklimastollen Friedrich*"

IN BETRIEB; NICHT ANERKANNT:

Hermannshöhle: zu den Betriebszeiten, 6-9 °C, nur Sommerbetrieb möglich, (wegen Wetterführung und Fledermausschutz), ab 2001 Kuren

Koppenbrüllerhöhle: in den Sommermonaten (Betriebszeiten), 6-8 °C

Schwarzenbachloch: Naturhöhle; Anmarschweg ca. 500m, 6-9 °C

GEEIGNET, BZW. VORGESEHEN:

Grasslhöhle: Schauhöhle, sehr leicht erreichbar, ca. 7-9 °C

Lurgrotte: im Semriacher Teil, (lt. Besitzer/Schinnerl) dzt. kein Betrieb, von Peggauer Seite nichts bekannt, aber möglich; Temp. 6-9 °C

Bernstein: Gutachten von Prof. DEETJEN vorh. (alter Stollen), Temp. 11-12 °C

Salzbergwerke: in Bad Ischl, ev. Hallstatt, Alt-Aussee, Hallein (Infrastruktur am Dürnberg bereits vorhanden)

Josefi-Stollen Friesach: dzt. Messungen u. Vorbereitungsarbeiten

Stollen Schwaz (Eibelschrofen): erste Versuche, durch Bergsturz unterbrochen

Seegrotte Hinterbrühl: aufgelassene und teilweise überflutete unterirdische Produktionsstätte, Schaustollen im Gips, ca. 8 °C.

Griffener Tropfsteinhöhle: w. o., Klimamessungen im Gange

Obir-Tropfsteinhöhle: Zubringerdienst, leicht erreichbar, 4-6 °C., Klimamessungen im benachbarten (damit zusammenhängenden) Rasselssystem im Gange

Gasselhöhle bei Ebensee: in den Sommermonaten, weiter Anmarschweg, Nutzung deshalb kaum möglich, ca. 4-8 °C.

Rettenwandhöhle bei Kapfenberg: Schauhöhle, in den Sommermonaten, relativ steiler Anstieg, ca. 8 °C

